Magazin der Jugend des Deutschen Alpenvereins. Ausgabe 04/2010

jdav KNOTENPUNKT.

JDAV-Foto- und Videowettbewerb S. 68 || Grenzgänger: Immer der Linie lang S. 69 || Ich will hier weg! S. 70
Grenzfälle aus Absurdistan S. 71 || Alles was Gegenrecht ist S. 72 || Die Europäische Seilschaft, Gämschen Klein S. 73
Das Purtschellerhaus – ein Grenzfall, Erbse-Comic S. 74

GRENZENLOS!

„DEN AUSWEIS, BITTE!“

[Text: Daniela Erhard]

Diese Aufforderung hört man an den Grenzübergängen europäischer Länder nur noch selten. Wo früher Schlagbäume und Kontrolleure die freie Fahrt verhinderten, bröckelt heute der Putz von den Wänden der verwaisten Zollhäuschen. Grenzbeamte? Fehlanzeige. Inzwischen – so scheint es – sind Tempolimits besser überwacht als Staatsgrenzen. Und wir können relativ problemlos in Regionen reisen, die vor ein paar Jahrzehnten noch hinter dem so genannten eisernen Vorhang versteckt lagen.

Doch während die geografischen Grenzen an Bedeutung verlieren, werden die Einschränkungen des Alltags präsenter: strenge Stundenpläne, lange Arbeitszeiten und andere Verpflichtungen. Da wundert es kaum, dass die meisten Einsender unserer April-Umfrage mit den Bergen vor allem eines verbinden: grenzenlose Freiheit. Vom Gipfel eines Berges erscheinen die sonst wichtigen Dinge einfach weit entfernt.

In der Realität holen uns Grenzen aber doch immer wieder ein. Vor allem, wenn es uns in etwas exotischere Gegenden zieht als in die nächste Nachbarschaft. Oder wenn wir die Grenze als Spielfeld sehen, als imaginäre Linie, die uns als „Grenzgänger“ über die Berge leitet. Und natürlich, wenn wir unsere persönlichen Grenzen erkunden und erweitern. Aber dieses Thema haben wir diesmal ausgeklammert – weil der Umfang dieses Knotenpunkts auf acht Seiten begrenzt war.

Eure Redaktion

JDAV-Foto- und Videowettbewerb

MACH MIT UND GEWINNE!

Nach euren stärksten Gefühlen zum Thema Natur und Berge hatten wir in Knotenpunkt 02/10 gefragt. Die Antwort der Gewinnerin Katrin Möller hat uns so gut gefallen, dass wir ihr Bild gleich hier abdrucken; denn sie freut sich, wie ungefähr jeder fünfte Einsender, im Gebirge an der Freiheit – von Grenzen. Doch das Spiel geht weiter. Wie in Knotenpunkt 03/10 geschrieben, seid Ihr nun gefragt, euer stärkstes Berg-Gefühl auf Foto oder Video festzuhalten. Spannende Sachpreise, unter anderem von Mountain Equipment, und der „Goldene Karabiner“ sind zu gewinnen.

Teilnahmebedingungen Fotowettbewerb

Jeder Teilnehmer (keine Altersbeschränkung) darf maximal fünf Fotos einreichen: Digitalbilder mit 300 dpi bei einer Größe von mindestens 20 x 30 cm oder Papierabzüge im Format 20 x 30 cm. Keine Originaldias, da keine Rücksendung möglich! Name und Adresse, evtl. auch Bildtitel, im Dateinamen oder auf der Rückseite dokumentieren.

Teilnahmebedingungen JDAV-Filmpreis

Einzelpersonen und Gruppen (DAV-Mitglieder) bis 27 Jahre und DAV-Jugendleiter können einen Film von maximal 5 Minuten Länge auf CD oder DVD einsenden, vertont nur mit GEMA- und lizenzfreier Musik. Preise gibt es in den Kategorien „Beste Kamera“, „Bestes Drehbuch“ und „Kinder“ (für Teilnehmer bis 14 Jahre).
Einsendeschluss ist der 15. September 2010. Adresse: knotenpunkt@alpenverein.de oder: JDAV, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

IMPRESSUM

Autoren dieser Ausgabe: Doro Baumgärtner, Julia Deischl, Thomas Ebert, Daniela Erhard, Margret Hornsteiner, Katrin Lederer, Ulrike Maurus, Philipp Radtke, Johanna Stuke. Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter: Michael Knoll. Redaktion: Georg Hohenester (verantwortl.), Andi Dick in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Titelillustration: Doro Baumgärtner. Gestaltung und Produktion: SENSiT Communication, www.sensit.de.

GRENZE GESUCHT – UND GEFUNDEN

[Text: Katrin Lederer, Foto: Andi Dick]

GRENZGÄNGER: IMMER DER LINIE LANG

Wanderungen an Landesgrenzen entlang gibt es viele. Doch wer folgt schon exakt der Grenzlinie? Genau dem Grenzstrich auf der Karte nach, auf schmalen Graten und schroffen Schuppen. Ist der Weg, den die Linie vorschreibt, überhaupt machbar?

Die Idee, die Grenzmarkierung zum Bergwander-Wegleiter zu erklären, rückte 1991 in die öffentliche Aufmerksamkeit: Hans Kammerlander und Reinhold Messner wanderten und kletterten über 1200 Kilometer entlang der Südtiroler Landesgrenze. Start- und Zielpunkt der Tour war die Salurner Klause, das Südende und auch die Sprachgrenze Südtirols. Die Bergsteiger legten ohne Pausen in 40 Tagen im Auf- und Abstieg 100.000 Höhenmeter zurück und erklommen 300 Gipfel.

Seit der Schweizer Extrembergsteiger Norbert Joos davon hörte, spukte die Idee auch in seinem Kopf herum. Im Jahr 2005 war es dann so weit: Eine Umrundung des Schweizer Kantons Graubünden stand auf dem Plan. Auf dieser Tour, die zum größten Teil auf der Wasserscheide im Hochgebirge verläuft, wanderte und kletterte er zusammen mit Peter Gujan eine „jungfräuliche" Route von 740 Kilometer Länge. Ausgangspunkt der Tour war die Haldensteiner Calanda, wo sie am 18. Juni im Gegenuhrzeigersinn begannen und nach 78 Tagen wieder ankamen. Rund 145.000 Höhenmeter im Auf- und Abstieg waren zu bewältigen. Die Tour verlangte den Bergsteigern körperliche Höchstleistungen ab: Sie erkletterten 334 Gipfel zwischen zwei- und dreitausend Meter Höhe – und natürlich den Piz Bernina (4049 m), das Wahrzeichen Graubündens. Im Durchschnitt entsprach ihre Leistung pro Tag einer zweimaligen Besteigung des Matterhorns.

Nicht zuletzt deshalb benötigten die Schweizer Grenzgänger für ihre Tour ein großes Team zur Unterstützung: 30 Helfer schlossen sich unterwegs immer wieder an, um die Kletterer aufzupäppeln, mit Lebensmitteln und Getränken zu versorgen. Darüber hinaus sicherten zwanzig Kletterer vor der Tour die heiklen Stellen mit Bohrhaken ab. Um die Medienwirksamkeit zu sichern, war auch ein Fernsehteam dabei, zum Beispiel um die Überschreitung zum Piz Bernina zu filmen.

„Auf dem Piz Scerscen (3971 m) haben wir mit unserem Handy angerufen, so dass der Heli mit dem Filmteam und dem Fotografen losfliegen konnte. Wir sind dann nochmals zurückgeseckelt über den Grat und haben ihn für den Film zweimal gemacht", beschreibt Peter Gujan den 55. Tag der Tour. Nicht nur im Fernsehen, auch in jedem Internet-Haushalt konnte man die Tour verfolgen: Schon vor der Unternehmung hatte ein Ingenieur- und Vermessungsunternehmen die Tour dreidimensional und in Echtzeit ins Internet gestellt. Für lückenlose Medienpräsenz war damit jederzeit gesorgt.

Die Berninagruppe (im Bild Morteratsch, Bernina, Roseg) war der Höhepunkt der Grenzüberschreitung der beiden Schweizer.

DER GRENZGANG UM GRAUBÜNDEN

740 Kilometer Länge
335 Gipfel, davon 173 Zweitausender, 161 Dreitausender, ein Viertausender (Piz Bernina)
78 Marschtage
10 Ruhetage, 3 davon wetterbedingt
145.000 Höhenmeter im Auf- und Abstieg

Zum Nachlesen: Grenztour Graubünden, Desertina Verlag, Chur 2005

KLEINGEDRUCKTES ZU TRAUMZIELEN

[Text: Ulrike Maurus, Johanna Stuke. Illustrationen: Doro Baumgärtner. Foto: Andi Dick.]

//ICH WILL HIER WEG! ////////////////

So individuell wie wir Bergsportler sind auch unsere Reiseziele. Aber von manchen Orten träumen wir mehr als von anderen: Patagonien, Neuseeland, Yosemite ... Leider ist die Reise dorthin oft nicht nur teuer, sondern auch nicht ganz einfach. Damit ihr keine solch bösen Überraschungen erlebt, haben wir einige Reiseziele unter die Lupe genommen. Hier unsere nicht ganz vollständige, aber völlig ernst gemeinte Top-Six-Liste.

Yosemite, USA

Der Nationalpark mit seinen imposanten Granitwänden lässt nicht nur Klettererherzen höher schlagen.

+ Der Teppichboden in US-Flughäfen verbreitet gemütliches Wohnzimmer-Flair.
- Vorsicht, Falle: Sich bei der Einreise spaßeshalber als Terrorist zu bezeichnen, kommt nicht gut an.
- Campen 2.0: Lebensmittel müssen abends in Bärenkästen weggeschlossen werden. Deo und Zahnpasta nicht vergessen, Bären stehen auch auf Hygieneartikel!

Patagonien

Wer den „harten Hund" markieren will, darf das Abenteuer Patagonien nicht versäumen.

+ Kleine Leute kommen groß raus: Auch wer nicht hoch gewachsen ist, gehört in Südamerika oft zu den Großen.
- Klamotten für Wind, Kälte und Sonne ergeben ein stattliches Fluggepäck, das leicht das Maximalgewicht überschreitet.
- Vorsicht, Südhalbkugel: Zur Sommerferienzeit herrscht Winter.

Niederlande

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah ...

+ „Namiddag", „zondag" und „hond": Das Vokabular dürfte euch bekannt vorkommen.
+ CO_2-neutral per Muskelkraft erreichbar.
- Wo bleibt der Reiz einer Grenzüberschreitung?
- Die alpinistische Attraktivität der höchsten Erhebung (Vaalserberg, 322 m) ist zweifelhaft.

Neuseeland

Das Pflichtziel aller wirklich ernsthaften, freiheitsliebenden Bergsportler. Wer noch nicht da war, gehört irgendwie nicht dazu.

+ Wer schon immer mal ein Wohnmobil besitzen wollte: Hier ist es Grundvoraussetzung.
+ Die Südalpen sind so schön wie die Alpen, aber ohne Rotstrumpf-Touristen.
- Nicht wirklich geeignet für Schafwollallergiker.
- Die CO_2-Bilanz der Anreise ruiniert jedes durch Joghurtbecher-sammeln aufgebaute Klima-Karma.

Thailand

Hat sich über die Jahre vom Geheimtipp zum Traumkletterziel (allerdings mit dekadentem Beigeschmack) gemausert.

+ Die ideale Kombination aus Klettern, Strand und Mai Tai.
+ Wer gerne viel Zeit auf dem Klo verbringt, ist hier goldrichtig. Fadenwürmer und Streptokokken sind immer gern behilflich.

- Man teilt sich das Reiseziel mit vielen, vielen Pauschaltouristen.
- Kein ideales Land für Skandinavienfans und Menschen, die leicht schwitzen.

Russland

Wild, verwegen, abgelegen: Russlands Berge und Wände locken mit noch kaum begangenen Routen, aber auch mit Knallern wie dem Elbrus, einem der Seven Summits.

+ Russland ist riesig, die Tourenauswahl daher fast unerschöpflich.
+ Gut auf dem Landweg zu erreichen.
+ Viele Menschen tragen hübsche Goldzähne.
- Anreisetransportmittel entsprechen manchmal nicht den westlichen Komfortstandards.
- Wer hier in eine Bar-Keilerei gerät, versteht, warum so viele Goldzähne tragen.

Mal so richtig an die Grenze gehen: das kann man nicht nur auf den Bergen, wie hier an der Zugspitze.

REISE-PROBLEME

[Text: Julia Deischl, Foto: Katja Becker, Illustration: Doro Baumgärtner]

GRENZFÄLLE AUS ABSURDISTAN

„Indien fällt ins Wasser – die Cholera ist ausgebrochen“ – diese kryptische Formulierung trifft den Nagel auf den Kopf. Nicht selten kommt es nämlich im Austausch mit anderen Ländern zu unerwarteten Hindernissen. Exotische Seuchen in Indien sind aber nur der Beginn unserer Reise durch das Absurdistan des internationalen Austauschs. Die folgenden skurrilen Anekdoten, zum Lachen oder Staunen, stammen aus dem reichen Erfahrungsschatz routinierter Verbandsfunktionäre.

Eine Auswahl skurriler Anekdoten, zum Lachen oder Staunen, entnommen dem reichen Erfahrungsschatz routinierter Verbandsfunktionäre

Jugendliche aus ganz Deutschland wollten ihr Klettergeschick in einem internationalen Austausch in der Türkei testen. Die Vorfreude auf die bevorstehende Reise war also riesengroß – ebenso die Geschenkliste der Gastgeber. Denn entgegen den internationalen Gepflogenheiten wollten sich die Gastgeber von ihren Gästen beschenken lassen. Trotz anfänglicher Verwunderung über diese etwas kuriose Bitte reiste die Jugendgruppe mit Eispickel, Kletterseil und Steigeisen im Gepäck in die Türkei. Doch statt die Geschenke zumindest für gemeinsame Aktivitäten der Jugendgruppen zu nutzen, landete das gesamte Kletterzubehör in einem Lagerraum des Partnerverbands – ein ganz spezielles Verständnis von internationaler Gastfreundschaft.

Obwohl in Westeuropa ständig über Demokratiedefizite in Russland berichtet wird, hätte wohl niemand gedacht, wie stark sich dieser autoritäre Geist bereits in den Alltag eingenistet hat. Eine deutsch-russische Jugendgruppe wollte den höchsten Berg Russlands, den Elbrus, besteigen. Doch schon beim Aufstieg schwächelte einer der russischen Teilnehmer – er war der Höhenluft einfach nicht gewachsen. Trotz eindringlicher Aufforderung verschiedener Augenzeugen, den Aufstieg abzubrechen, setzte er seinen Weg fort. Erst als ihm der russische Gruppenleiter die Erlaubnis zum Abstieg erteilte, wagte der Erkrankte den Rückweg anzutreten. Ob hierfür sogar die Erlaubnis von Präsident Putin eingeholt wurde, lässt sich leider nicht mehr rekonstruieren.

Training ist schon der halbe Erfolg. Diese Trainer-Weisheit gilt insbesondere für internationale Wettkämpfe. Beim Kletter-Weltcup in Deutschland den zweiten Platz zu erringen, ist eine beeindruckende Leistung, die eine intensive und ausgiebige Vorbereitung verlangt – möchte man meinen. Tatsächlich errang Evgeny Krivosheitsev diese Platzierung aber nach einer 24-stündigen Nachtfahrt mit dem Auto aus der Ukraine. Denn die dortige Bürokratie hatte ihren eigenen Spitzensportlern eine Zwangspause in der Botschaft von Kiew verordnet. Obwohl sie gültige Visa besaßen, mussten die Profikletterer tagelang dort ausharren. Aber wer die Willkür der ukrainischen Behörde überwindet, für den ist ein Weltcup sicherlich nur noch ein Kinderspiel. Unsere Reise durch das Absurdistan des internationalen Austauschs hat ihr Ende mit Sicherheit noch lange nicht erreicht. Wir können sehr gespannt sein, was die Zukunft an amüsanten oder verrückten Geschichten noch bereithält.

Grenzgänger aufgepasst: Wenn die Gehsteige hochgeklappt werden, geht der Schlagbaum nach unten.

[Text: Margret Hornsteiner, Fotos: Hornsteiner, Länger]

ALLES WAS GEGENRECHT IST

Das Logo prangt auf jedem Mitgliedsausweis und über den Übernachtungsrabatt auf mehr als 1500 Hütten in den Alpen und Pyrenäen freut sich jeder Bergsteiger. Wie kommt es zu den direkten finanziellen Vorteilen des internationalen Gegenrechts-Abkommens?

Das Gegenrecht ist ein internationales Abkommen zwischen den großen europäischen Alpenvereinen aus dem Jahr 1978. Damals einigten sich die sechs Gründervereine (siehe Kasten) darauf, den Mitgliedern aller beteiligten Vereine die gleichen Rechte und Pflichten auf Berghütten zu gewähren – besonders Übernachtungsgebühr in gleicher Höhe. Die Vorteile liegen auf der Hand und jeder Verein, der dem Abkommen beigetreten ist, wirbt mit dem Gegenrecht für seine Mitglieder. „Die Vereinbarung genießt einen hohen Stellenwert und ist Ausdruck der Solidarität zwischen den Alpenvereinen“, versichert Thomas Urban, DAV-Hauptgeschäftsführer und Vorsitzender der Gegenrechtsvereinigung. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Bergsportvereine am Beitritt interessiert sind und der Mitgliederkreis sich Anfang der 1980er Jahre erweiterte. Neben dem Südtiroler Alpenverein und dem Liechtensteiner Alpenverein sind auch die Belgier, die Niederländer und die Luxemburger dem Abkommen als Vollmitglieder beigetreten. Andere Bergsportvereine akzeptieren die grundsätzlichen Bedingungen der Gegenrechtsvereinigung und können für ihre Mitglieder Einzelmarken erwerben: Alpinverbände aus Dänemark, Großbritannien, den USA, Monaco, Andorra, Irland und Neuseeland. Zusätzliche Mitglieder in das Abkommen aufzunehmen ist laut Urban nicht geplant, da das Abrechnungssystem des Hüttenfonds bereits jetzt äußerst komplex ist.

Von Anfang an sah das Gegenrecht einen finanziellen Ausgleich zwischen den Beteiligten vor, denn wer seine Hütten für fremde AV-Mitglieder „öffnet“, sollte keinen Nachteil daraus haben. Kernstück der Vereinbarung ist der so genannte Hüttenfonds: ein Topf, in den alle Vereine jährlich einen bestimmten Betrag einzahlen, der sich nach einer komplizierten Formel berechnet. Dabei wird die Anzahl der Mitglieder über 18 Jahre, die Anzahl der Schlafplätze und die Lage der Hütten berücksichtigt. Hütten über 1500 Meter, die in weniger als einer Stunde von einem Parkplatz oder einer Seilbahn aus erreichbar sind, gehen nur mit einem geringen Faktor in die Berechnung ein. Am stärksten werden Hütten über 3500 Meter gewertet. Je nachdem, wie viel ein Verein einbringt, ist dann die Höhe des finanziellen Transfers. Der größte Profiteur der Gegenrechtsvereinbarung ist zurzeit der Italienische Alpenclub (CAI), der mit vielen hoch gelegenen Hütten punkten kann. Der niederländische Verband, der keine Hütten geltend machen kann, zahlt am meisten ein. Für die korrekte Abwicklung ist neben dem Vorsitzenden das Gegenrechtssekretariat zuständig, das dem SAC angegliedert ist.

Die Vorteile, die man als Gast auf einer DAV-fremden Hütte genießen kann, sind also alles andere als selbstverständlich.

Dank dem Gegenrecht genießen DAV-Mitglieder alpenweit und in den Pyrenäen Vergünstigungen wie zu Hause.

Die Gründervereine

CAI	Club Alpino Italiano
DAV	Deutscher Alpenverein
FEDME	Federacion Española de Deportes de Montaña y Escalada
FFCAM	Féderation Française des Clubs Alpins et de Montagne
OeAV	Österreichischer Alpenverein
SAC	Schweizer Alpen Club

Weitere Mitglieder

- Vereinigung der Akademischen Alpenclubs der Schweiz
- Alpenverein Südtirol
- Club Alpin Belge
- Groupe Alpin Luxembourgeois
- Liechtensteiner Alpenverein
- Nederlandse Klim- en Bergsport Vereniging
- Planinska Zveza Slovenia
- Belgische Alpin Federation

Tanz oder Kampf? In der Nähe von Mittenwald posieren der bayerische Löwe und Austrias Adler gemeinsam.

[Text: Thomas Ebert, Foto: DAV-Archiv]

DIE EUROPÄISCHE SEILSCHAFT

Sommer 1952, Eiger-Nordwand: Fünf Franzosen, zwei Deutsche und zwei Österreicher schließen sich nach einem Wettersturz zusammen. Die vielleicht erste wirklich europäische Seilschaft ist aus der Not geboren: „Wir gehören alle zusammen", erkennt Hermann Buhl im eiskalten dritten Biwak, und der Franzose Pierre Bruneau vergibt im Steinhagel dem deutschen Erbfeind: „Die Vergangenheit ist begraben." Wir erinnern uns: 14 Jahre zuvor wurde die Erstbesteigung derselben Wand als Sinnbild des österreichischen Anschlusses an NS-Deutschland ausgeschlachtet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt sich das Bergsteigen zur Sportart der Völkerverständigung. 1964 dreht Lothar Brandler seinen mehrfach ausgezeichneten Film, in dem ein Deutscher, ein Italiener und ein Franzose „Die europäische Seilschaft" bilden. Toni Hiebeler gründet wenig später die Zeitschrift Alpinismus, die sich – teils mehrsprachig – dem Austausch aller Alpenländer widmet. Mit Erfolg: Auf den Sahnetouren der Alpen drängelt man sich bald in ähnlicher Vielfalt wie in den Festzelten auf der Wiesn.

An den hohen Bergen der Welt tobt der Wettkampf der Nationen dagegen länger. Noch 1978 fühlt sich Reinhard Karl, einziger Deutscher in der Everest-Expedition des OeAV, als „dahergelaufener Preuße". Heute laufen die Basecamps der beliebten 8000er jedem Multikultiviertel Berlins den Rang ab. Und trotzdem bleiben die Nationen oft unter sich, sowohl in der Spitze als auch in der Breite. Eines sind die Berge seit dem Fall des Eisernen Vorhangs aber mit Sicherheit geworden: grenzenlos.

Europa modern: Am 1.8.2008 bestieg die DAV-Vizepräsidentin Tamara Schlemmer mit 22 anderen Frauen aus den EU-Ländern den Montblanc, um „für eine umweltfreundliche EU" zu werben.

[Sebastian Schrank]

HAUSBERG? BERGHAUS!

[Text: Philipp Radtke, Foto: Horst Länger]

DAS PURTSCHELLERHAUS – EIN GRENZFALL

Grenzen, insbesondere Landesgrenzen, waren und sind Bergsteigern schon immer reichlich egal gewesen. Wurscht sozusagen. Solange sie keinen Ärger machen und etwa die Wochenverpflegung im Kofferraum für die Hochtour zolltechnisch unversehrt die Schweizer Grenze passiert. Doch wenn eine Landesgrenze quer durch eine Alpenvereinshütte geht, sorgt das natürlich schon für ein wenig Aufsehen. Im Sommer 1900 wurde das Purtschellerhaus unterhalb des Hohen Göll im Berchtesgadener Land eingeweiht. 1937 wurde dann auf Wunsch der zuständigen Sektion Sonneberg der exakte Verlauf der Grenze in der Umgebung der Hütte ermittelt. Mit erstaunlichem Ergebnis: Es stellte sich heraus, dass der Grenzverlauf nicht in der Nähe der Hütte ist, sondern IN der Hütte. Zwei Drittel der Hütte liegen in Deutschland, das restliche Drittel in Österreich. Von der Gaststube zur Toilette ist ein Grenzübergang fällig, markiert durch eine Linie auf dem Boden. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschaffte diese einmalige Lage der Hütte einen ganz besonderen Status. Da Grenzübergänge nicht erlaubt waren, konnten sich hier in der Hütte Menschen, die durch die undurchlässig gewordenen Grenzen getrennt wurden, treffen und austauschen. Sogar eine Hochzeit fand grenzübergreifend statt. Erst dem wunderbaren europäischen Gedanken ist es zu verdanken, dass man heute ohne Ausweisdokumente auf die Toilette des Purtschellerhauses gehen kann.

KNOTENPUNKT. Vorschau 05/2010

Ein Heft für Kinder.

Berge von Ideen für kleine Menschen an großen Bergen